

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Posten 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Posten 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Posten 25 Sgr. 6 Pf., — Der Abonnement-Preis ist bei allen Postämtern bei Zulassung 25 Sgr., bei Anstalten 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Preistafel 2 Sgr.

Nr. 15.

Berlin, Mittwoch, den 19. Januar.

1853.

Die Macht und die Gesinnung.

Die Spenersche Zeitung hat am vergangenen Sonntag einen Leitartikel gegen die Urwählerzeitung gerichtet, der mehr als ein schriftstellerischer Angriff, der eine vollständige Verleumdung, eine Denunziation schwerer Art enthält. — Wir wollen für die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben, obwohl wir sonst nicht Gründe von langen schriftstellerischen Streitigkeiten sind.

Die Spenersche Zeitung richtet einen schimpflichen Angriff gegen uns, weil wir sie der Gesinnungslosigkeit in ihren politischen Anschauungen beschuldigt haben. Dies lassen wir ihr hingehen. Die Gesinnungslosigkeit die sie in all ihren Raisonnements zur Schau trägt ist so groß, daß man sie für ihre Meinungen ganz unverantwortlich halten kann. Sie hat so viel geliebt und vergöttert, was sie später, wenn der Wind sich gedreht hatte, gelästert und verlehrt hat, daß wir in der That in der ganzen Spenerschen Zeitung nichts sehen als die unverantwortliche Wetterfahne, die den Wind anzeigt ohne ihn zu machen.

Die Spenersche Zeitung schimpft hierbei auf die Volkspartei und sucht ihre Prinzipien und Bestrebungen lächerlich zu machen. Auch dies lassen wir ihr hingehen, wenn uns nicht die Nahe angewandte in mäßiger Stunde unsern Lesern einen heilren Augenblick durch Abfertigung der Spenerschen Gesinnungslosigkeit zu bereiten.

Die Spenersche Zeitung thut aber noch etwas, sie denunziert uns und zehrt uns öffentlich des Landesverraths, des Verraths Deutschlands an Frankreich. — Dies geht über die literarische Heide hinaus; und müssen wir bei der allbekannten Gesinnungslosigkeit unserer Gegnerin auf eine andere Beugung verzichten, so wollen wir ihr um der Unverschämtheit solcher Behauptungen willen, die Flamme einer ernsten Beleuchtung der Sache ein wenig vor's Auge zu halten.

Die Spenersche Zeitung sagt ganz weg: die Urwählerzeitung trinke das Volk mit Heffnungen auf Frankreich, läßt das Volk in Louis Napoleon einen Messias erblicken, und verrathe so das Vaterland an das Ausland.

Der Unfall wollte es, daß wir grade an demselben Tage, am letzten Sonntag (an dem die Spenersche Zeitung uns also

verleumdete) einen Leitartikel über das Verhältnis unserer Partei zu dem Diktator in Frankreich brachten, der unsere Ansichten sehr unzuwiderlegt ausdrückt. — Weil dem aber so war, wollten wir der Spenerschen Zeitung einen Tag Zeit lassen zum ruhigen Nachdenken ihrer falschen Beschuldigungen. Sie hat den Tag hingehen lassen ohne zu widerrufen, sie hat unser Schweigen nicht benutzt, sehen wir, ob Neben noch bei ihr von Nutzen sein kann.

Es ist bekannt, wie Louis Napoleons ehrgeizige und freibeiwillige Politik von der Volkspartei aufgenommen wurde; es ist bekannt, daß sie in ihm stets den Geist ihrer Prinzipien gesehen, und wie sie nur mit Zögern ihm erlaubt, daß die Outgesinntheit in Deutschland mit ihm und seiner Staatsstreichpolitik liebäugelte.

Aber Louis Napoleon verstand es auch sich mächtig zu machen. Er ließ sich durch das Volk zum Kaiser wählen und stellte durch diese That Frankreich an die Spitze Europas, während andere Kabinete glauben mächtig zu sein, wenn sie die Nationen niederhalten.

Schon von dem Eintritt dieser Thatfache und besonders seit derselben ist unser unausgelehrter Mut einer und derselbe.

Das Kaiserthum ist nach unserer Ueberzeugung der Krieg in Europa und kann nichts anderes sein; in diesem Krieg aber müssen wir unterliegen, wenn wir es uns nicht als Lehre gegenwärtigen, wie man es in der tiefsten Noth machte, wo man einen Volksmann **Strain** ins Ministerium rief, wo man vorkühnliche Gesetze gab, wo man das morisch gewordene Junkerthum und das heiligverordnete Paradesoldatenhum von sich abschüttelte, wo man die Städte frei machte, die Bauern entlastete, Handwerk und Gewerbe von Juristenseln befreite, Armeen durch Soldaten schaffte, die in sechs Wochen den Dienst erlernten, und Preußen in einen so freien Staat umwandelte, wie es die damalige Zeit nur ermoßlichte.

Die jetzige Zeit, die nicht minder drohend ist, wie die von 1806 und 1807, macht noch größere Ansprüche, weil leider in den vorletzten Jahren unglückselige Verletzungen der Volkspartei geschehen sind. Damals hatte das Volk noch die Nothe beissen und Rechte ausgeübt; was man damals dem Volke gewährete, war für jene Zeit genug und für das Volk sogar mehr als es zu nützen verstanden hat. Jetzt aber hat das

Volk in seinen Ansprüchen auf Rechte, Gesetz und die Erfüllung von Verheißungen hauptsächlich Alles für sich und fällt sich in diesen für gekränkt. Unser Ruf — der aus der inneren schmerzlichen Ueberzeugung entspringt, daß Freuden und mit ihm Deutschland eine Beute des Eroberers wird, wenn man dem nationalen erwachenden Frankreich mit seinem Kaiserkrieg und den Erinnerungen an seine Glorie nichts entgegenzusetzen kann als ein in seinem Nationalgefühl tief verwundenes Volk und eine widerwärtige und unzuverlässige Kabinets-Koalition — unser Ruf ist nun: Gebet dem Volk zur späten Stunde seine vollen Rechte, wasfern Euch zur rechten Zeit mit rechten Mitteln, ergreift diese mit innerer Wahrschicklichkeit und treuer Hellsichte, die nicht erschrickt vor den Missgehaltungen, die sich die Begleiter einer neuen großen Epoche sind, — thut das jetzt, was in der Noth wird geschehen müssen und dann schwerlich mit Erfolg; jetzt wo die Noth noch nicht so nahe getreten und noch Zeit ist zur Stärkung der Macht nach Außen und des verblichenen Vertrauens nach Innen. Unser Ruf ist: stürzt Euch, denn der Feind ist fast!

Wie kommt die Spenerische Zeitung dazu, aus dieser unangenehm geltend gemachten Reibenfolge der Gedanken heraus zu lesen, daß wir Louis Napoleon anbeten?

Nun, mein lieber Leser, sieh her. Galt einer Bedienten, ferle das Licht vor's Gesicht, Du wirst einen richtigen Blick in die Lufalnatur thun können.

Wenn ich sage: Louis Napoleon ist fast, so liegt es in Vorkaiserszeiten, darunter nichts anderes zu verstehen als er ist „anbetenswerth“. Denn unter „mächtig sein“ verstehen solche nur: man muß vor ihm kriechen.

Als die Revolution „mächtig“ war, wer froh dieser vor ihr als die Spenerische Zeitung? — Als die Kreuzzeitung ihr im vorigen Jahr den Spiegel vorhielt, was hatte die Spenerische Zeitung für Antworten für ihr Kriechen? Nichts, als daß die Revolution „mächtig“ war.

Als Branzel mächtig war, wie warf sich dieser in den Staub vor ihm als die Spenerische Zeitung?

Als die Verfassung vom 5. Dezember erstorben wurde; wer lag wieder auf dem Angesicht vor Entzündung, als die Spenerische Zeitung?

Als man sie redicirte und die konstitutionelle Verbesserung vornahm, wer war da konstitutioneller als die Spenerische Zeitung? Wer ward dann bald darauf konstordat und wer liebäugelt jetzt, je nach der Bitterung, mit jeder Kabinetts-wandlung und Schwantung?

Wer war kaiserlicher, wer bald darauf gotthäuser? wer war ertrürlicher, wer war schneller darauf mit Dünzig zufriedent als die Spenerische Zeitung?

Giebt es ein Openthum in der ganzen wandelbaren Geschichte der letzten fünf Jahre, dem sie nicht gehuldigt, so lange es „Macht“ hatte, nicht es eine Waise, nach der sie nicht griff, sobald sie „die Macht“ zu einem wohlgeschliffenen Rädchen bewegen konnte?

Und diese Zeitung will uns Besinnung predigen, uns deren ganzes freudenloses Dasein nur ein großer ehrlischer Kampf der Ueberzeugung gegen die Macht ist, die uns höchstens zum Schwärzen, aber nie zum Wahren bringen wird!

Wahrscheinlich, es steigt uns das Blut zu Kopf, wenn wir bedenken, gegen wen wir Ehre und Besinnung vertheidigen; aber da doch einmal von Landeoderrath und der Volkserschaft um die Günst Louis Napoleons die Rede ist, nun so wollen wir's der Lieblinglein mit jeder Macht sagen, daß, wenn das Unglück über Deutschland hereinbräche, und dessen Abwehr nur

ein freies und nationalbegehrtes Volk möglich machen kann, daß wir in diesem düstern Halle Voblieder auf den Kaiser Louis Napoleon in der Spenerischen Zeitung vor uns sehen und es viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß die Vobliedreier mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt, während die so nicht mit der Macht bulsen, nach Cayenne deportirt werden!

Berlin, den 18. Januar.

— Fortsetzung und Schluß der Flottenaktion. — Bekanntmachung. Mittwoch, den 16. März d. J. Mittags 12 Uhr, sollen im großen Saal des Bremer Hafens die zur deutschen Flotte gehörigen und zur Padeifahrt wohl geeigneten zwei Dampffregatten, die Hansa mit 2 Maschinen zu 750 Pferdestaft und 1800 Tonnengehalt, und Erbsogor Johann, ebenfalls mit 2 Maschinen zu 416 Pferdestaft und 1135 Tonnengehalt, jedoch ohne Armatur, entlich eine Fall und verschiedene Beute gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Höhere Beschreibung wird auf Verlangen von dem unterzeichneten Bundeskommissar, mitgetheilt werden, und kann auch ein annehmbares Angebot aus freier Hand nach den Umständen Berücksichtigung finden. Bremerhafen, den 11. Januar 1853. Der Bundeskommissar Dr. J. G. Höfer.

— Ein foyenbaggerer Markt, Daghblatt, will wissen; vor einigen Tagen ist eine neue Note des deutschen Bundes in Kopenhagen eingezogen, des Inhalts, daß selbiger beschlossen habe, das Bundesheer um 50,000 Mann zu vermehren, weshalb eine angemessene Erhöhung des költnischen Kontingents in Gemäßheit obigen Beschlusses verlangt werde.

— Wie die stettiner „Dsp. J.“ meldet, bringt das Gesellschafft „Brillant“, welches am 14. d. M. in Southampton von Madeira angekommen ist, unter Anderem die Nachricht, daß die „Amazone“ am 31. December von Madeira nach Brasilien abgegangen ist. Es ist zu vermuthen, daß dies die preussische Korvette jenes Namens ist, und daß die Rettung ihrer Anfaunft in den von uns eingetretenen Stürmen nur verzeihen ist.

— Die Zentral-Kommission der 2. Kammer über den Wahlrechts-sachen (katholischen) Antrag hat ihre Beratungen schon beendet. Am Sonntagmorgens ertheilten die Abgeordneten A. Gerlach und Reichensperger ihre Berichte. Der Erster widersprach den Wünschen der Katholiken, welche in dem Antrage widergelegt und von dem Abg. Reichensperger näher dargestellt wurden, und hob ferner hervor, daß die Rechte für die Öffentlichkeit nicht bestimmt gewesen, weder Gebote noch Verbote enthalten, und nur verthauliche Instruktionen an die Oberpräsidenten seien, wie sie eventuell zu verfahren hätten. Er trug demnach prinzipialiter auf einfache Tagesordnung, eventuell auf eine motivirte An, in welcher eine Erklärung der Erlasse in dem angegebenen Sinne enthalten wäre. Auch die Minister von Westphalen und von Ruymer, welche der Sitzung beizuohnten, nahmen das Wort, und hauptsächlich sagte der Letztere nachzuweisen, daß die Erlasse durchaus unerschwinglich, auf bestimmte Vorfälle sich beschränken und zu einer Abänderung keine Veranlassung geben könnten, wenn man nicht eben schwarz sein wollte. Als Beweis, wie wenig gerade die Katholiken Grund hätten, über die in seiner Verwaltung vorgegriffenen Prinzipien Klage zu erheben, führte er an, daß er gegen den anfänglichen Widerspruch fast aller übrigen Minister erwirkt habe, daß neuerdings abermals von dem König eine Errebe auf 5 Jahre gegeben sei, welche die katholischen Geistlichen während dieser Zeit von der Verpflichtung zur Ableistung der Weidenschaft entlicke, da nach seiner Ueberzeugung die katholische Seelsorge noch nicht so vollständig organisiert und die Zahl der Geistlichen noch nicht groß genug sei, um die Ausübung des allgemeinen Weidens auch auf die katholischen Geistlichen ohne Beeinträchtigung seiner möglich zu machen. Gestern hielt Graf Stolberg-Stolberg einen längeren Vortrag, wobei Rathschiller einen Antrag auf motivirte Tagesordnung, welche dem Ministerialerlass vom 22. Mai v. J. mit der Freiheit der öffentlichen Religionsübung nicht vereinbar hält und eine Erklärung der Bescheiderten in dieser Beziehung von der Staatsregierung verlangt; in

gründe der Beurtheilung anerkannt haben und sie beist. sich, noch hinzuzufügen, daß die strenge Gerechtigkeit der betreffenden Gerichte notwendig gemacht habe, auf die politische Vergangenheit der Verbrecher hinzuweisen, wobei indes der Zweck nicht sein geliegen haben mag, die Leser durch die vor Augen gelegten Konsequenzen von der Betheiligung an irgend welcher politischen Missethat möglichst abzu- schrecken. Eine Thatsache ist es, daß Hunderte von denen, die jetzt die Berge und Wälder und Städte gesühten, ruhig zurückgekehrt wären, als der Kampf mit Götzes's Apollination entschieden war, wenn nicht die „Kaben von Keas" sie in ihre Wälder zurückgeschoben hätten, wenn die österreichische Regierung den durch Kämpfing neu zum Unterthum gewordenen Ungarn eine goldene Brücke durch rechtzeitiges Betheiligen gebaut und nicht in Genua eine zweite Ausgabe von Alba veranstaltet hätte. Feunzig ist es, daß Vordrich mit seiner östlichen Mission noch nicht weiter gekommen ist, als gesehen zu müssen, daß außer der Revolution und dem ungarischen Charakter, wie der Landesnatur, doch auch die Ueberzeugungsbege von der früheren durchaus mangelhaften Sicherkeitspflege zur jetzigen Ordnung der Dinge nicht ohne Einfluß auf die neuesten wahrgenommenen Erscheinungen geblieben zu sein scheint. Und doch hat Austria's Doppelrolle schon seit Jahrzehnten seine Fügung und Hänge über Ungarn ausgedrückt!

Hopbagen, 15. Jan. Dem Vernehmen nach ist heute ein offener Brief wegen Abhaltung neuer allgemeiner Wahlen am 26. Februar d. J. erlassen, und soll die Eröffnung des Reichstags so schnell wie möglich stattfinden, selblich in einem der ersten Tage des Märzmonats, da den Gewählten aus dem ferneren Gebirgen Zeit gegeben werden muß, hier einzutreffen. (Nach Dapfl, sollen die Wahlen am 22. Februar stattfinden und der Reichstag am 6. März eröffnet werden.)

Paris, 16. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält einen gebührenden Artikel wider die Angriffe der englischen Presse gegen das neue französische Regierungssystem. Dast kommt frisch folgende Stelle des offiziellen Artikels: „Welche Meinung gehen die englischen Journale der Welt von der Pressefreiheit, als deren Verantwortliche sie sich so sehr hinstellen? Alle, in einem Worte, was diese Freiheit seit Jahrhunderten bezieht, geht es noch Schriftsteller, welche sich bescheiden nur bekennen, um der daß anzuschreiben und die Worte zu verbreiten." Bekanntlich nennen die offiziellenblätter Alles „Lüge", was nicht in ihren Rann pßt. — Der „Men." enthält ferner ein Decret, welches die Lehramt des neuen kaiserlichen Oides anbestimmt. — In den Salons ist jetzt die glückliche Lebensschickel E. Napoleons für Pr. Menije das Hauptgespräch, und man will in dieser geloblichen jungen Spanien bereits die künftige Kaiserin der Franzosen erblicken. Beim letzten Ball in den Tuilerien war, als der Kaiser den Rang mit der Prinzessin Mathilde eröffnete, Fräulein v. Montijo noch nicht erschienen, und E. Napoleon war darüber höchlich verstimmt. Gleich nach dem Kontreuzing setzte sich die Equipage der Prinzessin Mathilde in Bewegung, um die ihn verpöbelte hadende Schwärze abzuholen, welche denn auch endlich ergriffen und mit dem Kaiser tanzt, dessen gute Laune sich sofort wieder einschleift. Pr. Montijo ist von solennem, hohem Aussehen, besitzt feine, feine Hände und Hüfte und ist voll scharfen Verstand. Der Kopf ist eigentlich das Merkmaligste an ihr. Sie hat nicht schwarze glänzende Augen, hoch schwarze Augenbrauen wölben sich in scharfer Bogenform über diesem Auge, das von dunklen langen Wimpern beschattet wird, und — nämlich gelbes Silberhaar ungenügt sonderbar kontrastierend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compagnie eines weisen arabischen Jägers ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Louis Napoleon sie bescheiden annehmen ergründete und einige Worte ließ hinzuzufügen. Die Spanierin war lächelnd und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „Bist ich Kaiserin bin."

Die Gerichte bezüglich der Entdeckung eines Komplotts ge.

gen das Leben des Kaisers gewinnen immer mehr Bestand. Die Einzelheiten werden nothwendigerweise von einander ab, um so mehr, als die der Öffentlichkeit angelegten Heftigkeit alle Deutungen, alle Kommentare zulassen, die wie gewöhnlich immer abenteuerlicher werden, indem sie von Mund zu Mund gehen, ohne daß eine Zeitung sie zu berichtigen mag.

Eine heute angelegte Depesche meldet, daß der Dampfer „Lebrador", welcher bekanntlich Abd-el-Kader an Bord hat, am 31. Dez. in Speer in Oriskandien eingetroffen sei. Der Lebrador wird hier so lange bleiben, bis der Herrmann, welcher ihn zur Reise nach Koustan-tinapel einschickte, zur Stelle sein wird.

Gute Morgen ging das Gerücht, daß ein Individuum, welches die Arbeit gehabt hätte, den Kaiser zu tödten, verhaftet und bei denselben ein dreifachstündiger Dolch gefunden werden ist.

London, 16. Jan. Der „Obse" macht in Bezug auf Lord John Russell folgende Mittheilung: „Das definitive Arrangement, welches die Bildung der neuen Regierung abgesehen wurde, war, daß Lord J. Russell „Minister" (Leader) im Unterhause sein sollte mit einer Stelle im Kabinete ohne Portefeuille, und daß Lord Clarendon das Ministerium des Aussenwärtigen erhalte. Lord J. Russell wollte sich jedoch auf Bitte einiger seiner Kollegen ein, bis zum Zusammenritte des Parlaments das Titel des auswärtigen Antrags zu übernehmen. Nach dem Zusammenritte des Parlaments (im nächsten Monat) wird er seinen Posten an Lord Clarendon übertragen." — Russell wird, wie es heißt, eine zweite Reise nach Amerika, wiederum in Begleitung Rufst's, unternehmen. Er soll namentlich vom General Gaj bezügliche Einladungen erhalten haben.

„Times" schließt einen Artikel über den Tod — oder, wie der bestimr Prediger Kunge sich ausdrückt, die „Ausschlachtung" — des Marbat mit folgenden Worten: „Ist die Nachricht Marbat's geistig, oder muß auch die hilflose Wittwe Marbat's mit dem Leben dafür büßen, daß sie den Glauben ihres Mannes theilt? Soll auch sie die Wälder des Gropbergs ersehen — eine Gnade, die erst gewährt wird, wenn der Tod sie wirklich gemacht hat? Wie sollen seinen Grund, etwas Anderes zu erwarten. Österreich und Frankreich haben schon, denn in beiden Staaten hat die Regierung den Pöbel zu Hilfe gerufen, um das Werk der Selbsttödtung auszuführen und um leiblichen Zorn das geistige Tod zu fügen. England ist entrückt, aber man weiß, England's Entrückung geht nicht weiter, als bis zu Berlin. Inzwischen drängt der Bestand der römischen Kirche in Italien gabelstark, daß Gempel Haupt werden, um den Welt der freien Beschung der durch die ganze Galänie geht, niederknieterrufen. Die erste Reformation Italiens werde mit dem Schwert erzwingen, und mit der Wähe Sabonardes in alle Wälder zerstreut. — Kom ist jetzt von einer zweiten schrecklichen Reformation bedroht. Dasselbe heißt Kom die Nothwendigkeit sacerdotale Gempel, und bis desjenigen Genüge gesehen, werden Gnade, Gerechtigkeit und selbst Politik dergleichen ihre Stimme erheben. Welche Jurisdiction aber aus Staatsmännern aufgelegt sein mag, die Pflicht der Presse ist es, dieses Treiben in seinen wahren Farben zu schildern, und dem rechten Namen zu nennen. Kom hat die langen Listen seiner Wortthaten um eine neue vermehrt. Seit langem Reicher unsichtbarer Sünden gegen die Freiheit des Gedul und die Würde der Menschheit ist um ein Verbrechen reicher geworden. Es hat die Kunst verheißt und erweilt, die es vom Geist dieser Zeit und von dem Geist der Zukunft trennt. Kom hat sich offen für Unwissenheit und Dummheit entschieden; diejenigen, die der Geschichte zum Trost den Papstismus mit Freiheit oder Wissenschaft zu identifizieren suchen, können sehen, daß Kom die Wahrheit abgemoren hat. Der Schleier ist zerissen von unten bis oben, und enthüllt einen Altar, geweiht für Menscheneifer."

München. Der Kaiser wird im April sich nach Barchinaz begeben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 15. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 19. Januar 1853.

Madrid, 11. Jan. Der Finanzminister Kristschbal hat seine Entlassung eingewirkt und die Königin dieselbe angenommen. Der Reichs-Rath hat sich in einem sehr vernünftigen abgemessenen Schreiben an die Königin mit der Bitte, ihm die Rückkehr nach Spanien zu gestatten, gewandt. Der aus Spanien vom 15. Dezember desfalls Brief beginnt mit den Worten: „Der Desajoy von Valencia, Generalcapitän der Armees, Obrante von Spanien erster Klasse und Senator des Königreichs bittet unterthänig zu den Füßen Ew. Majestät um Vergebung für die durch den Befehl vom 9. Dezember seiner Mäherei und seiner Perien angelegte Vertheidigung.“ — Die Beschlagnahmen der Presse sind mit dem neuen vom Ministerium erlassenen Verfügungen wieder sehr streng geworden.

Madrid, 13. Januar. Eine so eben erhaltene Kabinetts-Ordnung erläßt den General Rarozay im höchsten Grade der königlichen Ungnade verfallen, weil er heimlich und auf selbstwählige Weise seine an die Königin gerichtete Petition vom 15. Dezember veröffentlicht hat, durch welche Derselbe sich zu gleicher Zeit augenblickliche Ausföhrung des Befehls vom 9. Dezember gesehrt.

Türkei. Das türkische Reich zählt in Europa, Asien und Afrika im Ganzen über 35 Millionen Einwohner, von denen 15½ Millionen auf die europäische Theil kommen. Die Reichswehr ist folgende: Die Landarmee besteht aus 6 Korps (Corps), von jedem setzt die Hälfte in aktivem Dienst, die andere bildet die Reserve. In jedem Korps sind 3 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie und 1 Regiment Artillerie mit 32 Kanonen; diese 12 Regimenter bestehen aus 30,000, in Friedenszeiten jedoch nur 25,000 Mann, aber nur bei drei Armeekorps, während die bei den drei andern nur 15,000 Mann stark sind, weil das Rekrutirungssystem noch nicht überall eingeföhrt ist. Die Gesamtzahl der regulären Armees hat folgenden Effectivbestand: Infanterie 100,500, Kavallerie 17,250, Feld-Artillerie 9100, Festungs-Artillerie 3000, Genie 1600, und desfallsige Korps 6000, also im Ganzen 138,650 Mann. Die irregulären Truppen sind 61,500 Mann stark. Die Fürstenthümer der tributpflichtigen Provinzen (auf welche der Sultan am wenigsten zählen kann) betragen 110,000 Mann. Demnach ist die Gesamtstärke 448,560 Mann. Die Flotte besteht aus 74 Schiffen mit gegen 4000 Kanonen und 25,000 Mann.

Vermischtes.

— In Leipzig ist eine „französische Koffertorte“ erfunden worden, welche deutschen Feinschmeckern mit dem lebendigen Zusatz empfohlen wird, daß ein Stüchken solcher Torte ein wahrhafter Wein des Gemüths“ ist.

— In America treiben noch immer die sogenannten Klopfflecker ihr Wesen. Am Tennessee des Staates Ohio bestanden sich zwanzig Personen, deren Wohnsitz von der Gesteinsoberfläche berührt, und das Gleiche ist im Tennessee zu Utah in Bezug auf neun Krank der Fall. Ein amerikanisches Blatt erzählt unter der Ueberschrift: „Wie Euler ein Medium wurde“, folgende Gesteinsoberfläche: Das Gesteinsoberfläche machte in St. Louis ungeborene Fortschritte. Unlängst ging zur Abendzeit ein junger Mann, der aus einem spöthelnden Jovischer ein ergebener Anhänger des neuen Glaubens geworden und dem der Geist seines Vaters die Mittheilung gemacht, daß er bald ein Medium werden würde, über die neue Erscheinung nachdenkend zu Bette und war kaum eingeschlafen, als er in der Wösend der Thür mehrere Schläge, ähnlich denen, mit welchen die Götter sich melden, hörte. Er erwachte und fragte: „Wer ist da?“ Keine Antwort. Er sprach nachmals. — „Was bleibt still.“ „Das müssen Götter sein,“ denkt er bei sich selbst, „ich bin ein Medium geworden.“ Mit lauter Stimme rief er soeben: „Wem

ein Geist im Zimmer ist, wolle er so gut sein und dreimal pochen!“ Drei laute Schläge wurden in der Nähe des Schreibstisches gegeben. „Ist es der Geist meiner Schwester?“ Keine Antwort. „Ist es der Geist meiner Mutter?“ Drei Schläge. „Ist es glücklich?“ Neun Schläge. „Wißt du wie eine Mittheilung machen, wenn ich aufstehe?“ Keine Antwort. „Werde ich morgen mehr von dir hören?“ Sehr laute und rasch auf einander folgende Schläge wurden dreimal in der Nähe der Thür gehört. „Werde ich Dich je wiedersehen?“ Die Schläge wiederholten sich dreimal von der Rückseite der Thür. Er wartete lange auf eine Antwort, erhielt aber keine. Der Geist war fort. Der junge Mann dachte eine Zeit lang über den sonderbaren Befehl nach, drehte sich jedoch auf die andere Seite und einschließ. Als er am Morgen erwachte, fand er, daß der Geist seiner Mutter seine Worte und Uhr eingesehrt, die Pfeilfeder bis unten an die Treppe geschleppt und dem großen Ueberroth misgekommen hatte.

Beiratwärtler Medaillur Hermann Goldheim in Berlin.

Circus v. Ed. Wollschläger

im
Berliner Circus-Theater

nicht am Roentkaler Thore.

Heute Mittwoch, den 19. Januar, zum zweiten Male:

Grande Fête Chevaleresque,

oder

Niederländisches National-Caroussel,

große ritterliche Vorführung, gegeben auf derselben Weise, wie dasselbe von den Studenten zu Maastricht im Februar des Jahres 1848 zur Feier des zweiten Säculars des westphälischen Friedens festgehalten.

Vorher: Production der Reikunst und Vorführung dreierster und Schlußstücke.

Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.

Mittwoch, den 19. Januar:

Gquestrische Wettkämpfe. Am Schluß:

Die beiden gr. schwarzen Strauße.

geritten und mit 4 Reutinen zu Pferde verfohrt.

Donnerstag, den 20. Januar: Große Vorstellung: Zwei-

tesd Viererreitren der Riß Fanny Stanley. Der arabische

Gengst Gemir. Grande vollige académische.

E. Renz, Director.

Friedrich = Wilhelmstädtsches Casino.

Mittwoch, den 19.: Große Vorstellung im Hof-Tempel über die Geheimnisse der Zauberei-Kunst, gegeben von H. Wils. Anfang 7 Uhr. Das Rische die Zettel.

Leipzigerstraße 25.

Für Schnupper.

Chausseestraße 5, 2. Lager.

Rapé de Paris Nr. 4 in Blei, à Bund 10 Sgr., à Loth 4 Pf., der Billigkeit und Qualität wegen besonders zu empfehlen. — Wiederverkäufer erhalten im Hauptgeschäft, Leipzigerstraße 25, angemessenen Rabatt. — Ausserdem werden ich aufmerksam auf mein reiches Lager der feinsten Schnupftabake zu allen Preisen.

Leipzigerstr. 25. Adolph Streckfuß. Chausseestr. 5, 2. Lager.

Leere Cigarrenkisten zum Verkauf, Hüsenwertgr. 2, im Laden, Leere Weinflaschen werden gekauft, ebenfalls selbst.

Derrnhüte werden aufs Beste repar. u. nach der neufr. Façon mit breiten Krempe versehen bei Schumann, Schützenstr. 76. parterre.

Die Seidenwaaren-Fabrik, 45. Elifabethstr. 45.



verkauft auch en détail zu den billigsten Preisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten guter, dauerh., schwarzer seidener Kleiderstoffe, die Elle zu 15, 16, 17, 20, 22, und 25 Sgr. Proben werden auf Bestellungen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Seidene Regenschirme von 2¹/₂ thlr., baumwollene von 17¹/₂ Sgr. an. Reparaturen und neue Bezüge fertigt billig die Fabrik, Matzlosenstr. 83, 2. Etzpen. C. Meisinger.

Beste Kerzige Schanzleder in allen Sorten billigst, Stralauerstraße 31 in der Lederhandlung. Auch einzelne Flaschen Selteser- u. Sodawasser à 2 Sgr., 25 Pf. im Abonnement 1¹/₂ thlr. sind z. hab. in der Anstalt Köstler, 3.

Wiederläden zu Buchbindern (neut. engl. Pap.) v. 25 Sgr., sowie alle and. Goldsachen am bill. emp. die Abd. v. Güter, Gölzelnstr. 44. (p. v. Leipziger u. Zimmerstr.) Reparatur. bill. u. gut. Altes Gold, Silber etc. zum höchsten Werth in Zahlung.

Sämmtliche Jacquets beabsichtige zu räumen u. habe solche z. Preis v. 4, 5 u. 6 Sgr. zurückgestellt

Louis de Laval,
Königs-Stage Nr. 14a.,
Gehaus der Spandauerstr.

Eine Presse wi d zu kaufen gesucht. Adressen Rosen-gasse Nr. 1 im Laden

Die Städtische Gas-Coaks-Niederlage

Große Hamburgerstr. Nr. 10. liefert pro Tonne, à 25 Sgr., bei 5 Tonnen, à 24 Sgr., von 10 Tonnen ab, à 23 Sgr. frei ins Haus.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Treffen, Plandelne, Münzen etc. zahl

Trocknen Limmer Torf, 1. Klasse

auch der Remise billigst, 100 Stüd 15 Sgr. frei ins Haus bei J. E. Stolzenburg, Große Hamburgerstr. 10.

Ein pers. Klavierspieler

zum Tanz-rohrt Kronenstr. 18, 3 Tr.

Die Nähadel-Fabrik

Stephan Beissel's Wittve & Sohn in Aachen,



bestehend seit 1730 unter derselben Firma ist die einzige des Continents, welche aus der großen Industrie-Ausstellung in London 1851 die Preis-Medaille für Nähadeln erhalten hat. Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähadeln, wenn sie die beigesagte Etiquette tragen. Die Etiquette ist Goldrand auf weiß Glanzpapier. Die zweite Qualität trägt dieselbe Etiquette mit dem Unterschied, daß statt des Wortes

„Beste“ 2 Qual. steht.

Mehrere wenig gebrauchte Schaf, u. mah. Sophas mit wollenen Bezügen, 1/2 Dbd. mah. Stühle, Sperralvorhänge 2, beim Tapetier.

Für Cigarrenfabrikanten. Cigarren werden sauber assortirt u. gebündelt, Königstr. 23, 3 Tr. 2 Schlafst. f. Schulen. j. ord. sind Französischstr. 67 k. Schmidt.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Beförderung von 20,000 Centner Eisenbahnmaterial für die Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn im Wege der Submission ausgedehnt werden. Der Termin hierzu steht auf den

15. Februar c. Mittags 12 Uhr an, die Bedingungen liegen in unserem Hauptbureau auf diesem Bahnhofs aus und können dort eingesehen oder aus denselben in Abschriften bezogen werden.

Berlin, den 14. Januar 1853.

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

erfordernde Mineralwasser à St. 2¹/₂ Sgr. Köstler, 3.